

Italien hebt zum Krieg

Belgrad, 21. März. (Eigene Drahtmeldung.)

Die Heer der englischen und italienischen Regierungsarmee gegen Jugoslawien wegen Albanien dauert fort. Die britische Regierung bereitet einen gemeinsamen diplomatischen Schritt der Großmächte bei der jugoslawischen Regierung vor, nachdem der italienische und englische Botschafter bereits eine Drohnote überreicht haben. Zwischen der französischen, englischen und deutschen Regierung sind ständige telegraphische und telefonische Beratungen und Botschafterbesuche über den Balkankonflikt im Gange. Die mit England abgemachte Note Mussolinis über angebliche Kriegsvorbereitungen Jugoslawiens in Albanien wurde auch der deutschen Regierung überbracht. Besonders scharf ist natürlich die jüdische Presse. In einem jüdischen Berechnungsblatt stellt Mussolini's Drohungen gegen die jugoslawische Militärmacht auf „an deren Spitze einige unerschrockene, zu allen Verbrechen fähige Leute“ stehen. Ein offizielles Organ hat bereits den Ton zur Nacht gefunden. Die Kriegsbegehrte gegen Jugoslawien ist mit einer wüsten Hebe gegen die Sowjetunion verbunden. Es heißt in dem Mussolini'schen Organ: „Die sogenannte „weiße Hand“, die militärische Geheimorganisation in Jugoslawien, steht zur Bewirklichung ihrer Angriffspläne mit bolschewistischen Kreisen in Verbindung.“ Einer ihrer Führer hätte vor kurzem in Wien mit Regierungseleuten der sowjetrussischen Botschaft eine Konferenz gehabt. Diese Märchen werden von Chamberlain und Mussolini in die Welt gesetzt, um mit den Kriegsplänen auf dem Balkan gleichzeitig den Kampf gegen die Sowjetunion einzuleiten.

Frankreich kündigt aktives Eingreifen an

Paris, 21. März. (Telutun.)

Die außerordentliche Beunruhigung, die in politischen Kreisen über die Zulassung des Adria-Konfliktes herrscht, hat im Laufe des Montags noch weiter zugenommen. Vor allem macht sich die Befürchtung bemerkbar, daß bei einem Italiens-Jugoslawien-Krieg es Frankreich schwerfallen werde, sich neutral zu verhalten.

Nach der Liberté muß Frankreich tatkraftig bleiben. Das Blatt spottet über die Rolle, die Dr. Stresemann als Friedensengel spielen sollte. Man könne sicher sein, daß er die Verantwortung nicht ohne Entgelt übernehmen würde.

Der Antragsteller tritt, wie übrigens fast die gesamte Presse, für eine Völkerbundintervention ein.

Das Journal des Débats weist auf die englische Unterstützung der italienischen Abseitigkeit hin und meint, daß Chamberlain Mussolini großes Verdienst im Konflikt leisten

würde werden könnte. Gegenüber dem Kaiser könne die Republik niemals liberal sein. Reichsminister v. Kautzsch beantwortet verschiedene Interpellationen. Die politische Intervention über das Redewort gegen Hitler werde er schriftlich beantworten, da die Verhandlungen mit der tschechischen Regierung noch nicht abgeschlossen seien. Der Belagerung tschechischer Vertriebenen werde die Regierung größte Aufmerksamkeit zuwenden. Das Recht der Beamten sich Parteiverfahren anzuschließen, solle nicht angefochten werden. Es könne aber nicht gebietet werden, daß sich solche Vereine innerhalb der Polizei bilden. Von der Beschuldigung von Führern des Zentralratschreibers Dr. Bogdanovitsch sei der Reichsregierung nichts bekannt. (Jahresfoto: Wenn Sie denn keine Zeitungen!) Das Zusammenwirken des Reichskommisariats mit den Nachrichtenstellen der Länder sei immer sehr sorgfältig gewesen. Ueber die Kommandierung einer Reichskommisariatspolizei solle man sich einig sein. Die Richtlinien für die Technische Kontrolle seien in der Umarbeitung begriffen. Für den Lokalismus, um dem sich diese jungen Leute im Interesse der Allgemeinheit eingereiht hätten, müsse man ihnen Dank aussprechen. (Polizei recht, naive Karnevalstänze.) Ein Eingreifen in den vom Abg. Dr. Kohnstamm kritisierten Fall lehne er ab, da es sich um ein abweichendes Verfahren handle.

Der Freibruch Jürgens rechtskräftig

Der Staatsanwalt verzichtet auf Berufung

Berlin, 21. März. (Eigene Drahtmeldung.)

Der Oberstaatsanwalt im Jürgens-Broch hat darauf verzichtet, gegen das freisprechende Urteil Jürgens' Revision beim Reichsgericht anzustellen. Damit ist das freisprechende Urteil rechtskräftig und Komde kann öffentlich bekanntgeben, welche Entschädigung Jürgens angefordert erhält.

in Südosteuropa einen angriffsbereiten Block gegen die Sowjetunion. Zur Zeit der Kleinen Entente, die nach dem Kriege unter französischer Führung gebildet worden war und vor allem ein Bündnis zur Wiederherstellung der besiegten Zentralmächte, eine Koalition gegen Ungarn in erster Linie war, kam dieser nachlandfeindliche Block zum Teil auf Grund der wiederkehrenden Interessen der Mitglieder der Kleinen Entente nicht zur Bewirklichung. Deshalb erhielt Mussolini das Mandat zu seinem Posten, als dessen Mindestziel die Erzwingung eines bedingungslosen Einverständens Jugoslawiens in erster Linie in die Churchill-Front angesehen werden muß, und dessen weiteres Ziel auch der Druck auf Frankreich ist, nicht etwa den gemeinsamen Aufmarsch der Imperialisten gegen die Sowjetunion zu stören. Deshalb und nicht nur weil die Gefahr unmittelbarer Vermittlungen zwischen Jugoslawien und Italien besteht, ist die Lage so überaus ernst.

Für die deutschen Arbeiter ist besonders wichtig die Tatsache, daß die Bürgerblockregierung offenkundig daran ist, die Partei Mussolinis und damit auch aus diesem Anlaß die Partei der englischen Imperialisten zu ergreifen. Darüber täuscht das Gerücht von abwartender Neutralität in der Regierungspreste nicht hinweg. Die deutschen Imperialisten haben sowohl direkte Verhandlungen mit Mussolini, als auch die Garantie für die richtige italienische Kriegsanleihe übernommen, Deutschlands Imperialisten werden auch durch die in Aussicht gestellten Kreditleistungen für den russischen Kriegsapparat (die Bahnmaterialeisenlieferungen, die mit dem Woff-Konzern bereits im Oktober abgeschlossen wurden, waren der Auftakt) in erster Linie festgelegt. Auch wenn der Albanienkonflikt jetzt nicht unmittelbar zu einer kriegerischen Verwicklung führt, so wird die deutsche Industrie der Hauptlieferant für das Material sein, das zum Ausbau der geplanten Bahn von der Adria an die sowjetrussische Grenze und für alle anderen strategischen Vorbereitungen gegen die Sowjetunion sein. Deshalb muß die unmittelbare Antwort der deutschen Arbeiter auf den Kriegsalarm an der Adria sein: Verhinderung des Kampfes gegen den deutschen Imperialismus, Verhinderung unerschütterlicher Organisation der Einheitsfront der Arbeiterklasse zum Schutz des Bürgerblodes, und gegen jeden abenteuerlichen Versuch der Imperialisten in kürzerer oder längerer Zeit den gemeinsamen Angriff mit Mussolini und Chamberlain gegen die Sowjetunion vorzubereiten.

Die Methoden des Reichsspitzelkommissariats

Spitzeldienste im Interesse einer answärtigen Macht. (APSD) Berlin, den 21. März 1927.

Bei der am Montag fortgesetzten Beratung des Reichsbüros über die Abg. Koenigfeld von der SPD kritisierte am Reichskommissariat für Hebung der öffentlichen Ordnung. Er wies auf die Haltung der Landesverwaltungsbehörden hin. Das Reichsgericht in Leipzig stütze sich bei der Durchführung der Landesverwaltungsproteste auf die Gutachten des Reichskommissariats für öffentliche Ordnung, das überall Landesverrat wittert und alles als „Landesverrat“ ahntempelt, wobei es sich um Angehörige von Unterparteien handelte. Besonders beachtenswert sind, was alles als „Landesverrat“ erklärt wurde, sei der Fall des deutschen Staatsangehörigen Laurien. Danach solle wegen der Weitergabe einer Mitteilung, daß eine Nacht, die nicht Deutschland ist, eine Nachrichtensammelstelle über eine dritte Nacht unterhalte, ein Landesverratsverfahren durchgeführt werden. Spionage der Mächte untereinander habe es immer gegeben. Wilhelm II. habe sich selbst der Spionage gerühmt. Wollte man etwa im vorliegenden Falle eine Spionage als Spionage ahntempeln, die in jedem Lande gang und gäbe ist, nur weil es sich um einen Kommunisten handelte?

Die Methoden, mit der die Klassenjustiz mit Hilfe des Reichsspitzelkommissariats alles zu Spionage stempelt, wenn man Kommunisten und sonstige mißliebige Leute hinter Geländer oder Juchhausmauern bringt, sind genügend bekannt. Der Fall des Genossen Kiefer vom „Anschluss“ in Essen ist das jüngste skandalöse Beispiel dafür. In dem von Koenigfeld vortragenen Fall ist aber noch etwas anderes interessant. Koenigfeld nannte nicht die Namen der in Frage kommenden Staaten. Im Dienste welcher auswärtigen Macht das Reichskommissariat mit Herrn Koenig an der Spitze die Spitzeldienste betreibt, ist nach der letzten Genfer Tagung des Völkerbundes nicht schwer zu erraten.

In der Fortsetzung der Debatte nahm Dr. Mittelmann (F. Vp.) das Reichskommissariat für öffentliche Ordnung in Schutz. Der Redner tritt für die Schaffung eines zentralen Reichsjustizministeriums ein.

Abg. Wegmann (Ztr.): Das Eingreifen in ein abweichendes Gerichtsverfahren muß abgelehnt werden. Das Kommissariat für öffentliche Ordnung ist eine Notwendigkeit. Der Reichskommissariat muß nach wie vor sorgfältig alle staatsfeindlichen Bestrebungen überwachen. In der Frage evtl. Rückkehr des früheren Kaisers sind wir der Meinung, daß eine Rückkehr von erheblicher politischer, auch außenpolitischer Bedeutung sein kann. Die Technische Kontrolle muß vorläufig noch beibehalten werden.

Abg. Vennert (Dem.) äußert die Befürchtung, daß durch den Marsch der Stahlhelmtruppen nach Berlin die Bevölkerung pro-

bezahlen müsse. Es sei bedauerlich, daß sich die englische Zeitung, welche den falschlichen Anklagen gegen Frankreich nachhängt. Das Tempo liegt in der neuen Balkankriege eine Bedrohung ganz Europas. Jede verantwortungsbewusste Regierung muß sich um die Herbeiführung der Beziehungen zwischen Rom und Belgrad bemühen.

Die italienischen Truppen besetzen Albanien

Berlin, 21. März. (Telutun.)

Wie das Amtsbüroblatt aus Belgrad meldet, veröffentlichen dortige Blätter Nachrichten aus Tirana, wonach in den letzten Tagen wieder vier italienische Kriegsschiffe mit Munition und Lebensmitteln in Durazzo gelandet sind. Mehrere italienische Offiziere seien in Tirana angekommen. Die trotz albanischer Uniformen und hatten die Aufgabe, einen militärischen Operationsplan für die albanische Armee auszuarbeiten. Die Blätter behaupten, daß die Okkupation Albanien durch Italien unmittelbar bevorstehe. Die albanischen Städte an der Adria seien bereits vollständig durch die Italiener besetzt, da dort eigentlich die italienischen Offiziere das Kommando führen.

Die KPD gegen die Geheimpolitik der deutschen Regierung

Berlin, 21. März.

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat ein Schreiben an den Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages gerichtet, in dem angeführt der außerordentlichen Zulassung zwischen Italien und Jugoslawien und der Möglichkeit eines Krieges, dessen Auswirkungen sich nicht übersehen lassen, um die sofortige Einberufung des Ausschusses erlangt wird.

Eine polnische Kriegsgrede

Berlin, 21. März. (Telutun.)

Wie die Rzeczpospolita den Abendblättern zufolge aus Katowitz meldet, kam es bei den von der polnischen Regierung anlässlich des Abstimmungstages im Oberbereschin veranlasseten Feiern zu einem Zwischenfall. Der offizielle Vertreter des polnischen Ministerpräsidenten erklärte in der Rede, er werde, als er auf den militärischen Wert Polnisch-Oberschlesens zu sprechen kam, daß man sich nicht täuschen lassen dürfe; ein Krieg um Oberschlesien werde kommen. Die Rzeczpospolita vertritt, daß diese, wie sie sich ausdrückt, unverantwortlichen Erklärungen des Generals im Auslande ein lautes Echo finden werden.

Die Banditentaktik der Hafenkreuzler festgestellt

Berlin, 21. März. (Eigene Drahtmeldung.)

Wie nunmehr polizeilich festgestellt wurde, tragen die Schiffe an den hiesigen Jagendplätzen auf dem Bahnhof in Richtersfelden ausschließlich die Nationalsozialistischen Farben. Die Nationalsozialisten in der Partei haben keine Zweifel ankommen. Die Polische Zeitung schreibt zu den Vorgängen: „Diese Vorgänge am Sonntag zeigen wieder einmal, daß die Hafenkreuzler ungehörig Berlin in ihrem Zümpelpfad gewandt haben. Ganz besonders kam das nach zum Ausdruck bei den standlosen Vorgängen, die sich nach der Verhaftung der Schiffe in der Umgebung der Marine-Verwaltung abspielten. Hier wurden völlig harmlose Fahrlässigkeiten von Hafenkreuzern überfallen, so Boden gestreut und mit Säcken beworfen. Die Polizei sah den Vorgängen zu, ohne gegen die Kommandos einzuschreiten.“

Die rote Woche hat zu heute abend 8 Uhr die Reichstags- Arbeiterbewegung zu Kundendemonstrationen gegen die falschlichen Terror in Charlottenburg auf. Die Reichstags sollen den 8. März vorbereiten, an dem sie Berlin mit ihrem Terror überziehen wollen. Die Reichstags Arbeiterbewegung muß jedoch die Arbeit der Reichstags umsetzen, damit Berlin am 8. März im Mittel.

Sitzung des englischen Generalrates

London, 21. März.

Heute am 21. März, findet eine Sitzung des Generalrates des englischen Gewerkschaftsbundes statt, der die Kräfte der Beziehungen zwischen den englischen Gewerkschaften und den Gewerkschaften der Sowjetunion erörtern wird.

Der schwarze Sonntag

Dieser Film aus den Tagen der Erhebung und des Erwachens des russischen Proletariats wird jetzt im Kino am Arbeiterplatz gegeben. 1902. Das Proletariat der staatlichen Marinewerke erhebt sich gegen den Druck der gesteigerten Ausbeutung. Aber noch mehr dieses Proletariat nicht, welchen Weg es beschreiten soll. Es sucht Hilfe, vertraut noch nicht auf die eigene Kraft. Aber es fordert Bewegungsfreiheit und den Achtstunden-Tag. Seine Wortführer im Betrieb werden entlassen oder nach Sibirien verbannt. Wie das Proletariat kämpfen soll? Frieder Gapon will ihm den Weg zeigen: Zusammenstoß, nicht zum Kampf, sondern um eine große Pittgemeinde heraufzustellen, zu bitten um bessere Behandlung. Die Behörden fühlen das drohende Grollen der Massen. Sie wollen mit Gapon zusammenarbeiten. Die Dairans, die verächtliche Geheimpolizei, gibt dem Massen Geld. Die Regierung will etwas nachgeben. Als man wieder einige Arbeiter entläßt, geht Gapon zum Stadtkommandanten für diese bitten, und dieser spricht mit der Direktoren. Diese aber gibt nicht nach. Die Arbeiter streifen. Der erste Kampf endet ohne Erfolg.

1904 und 05. Jahre vergehen. Gapon organisiert weiter im Bande mit der Polizei die Arbeiter. Immer noch hält er sie fest an der Taktik der Bitten und Gesuche. Immer strecken werden die Kapitalisten. In ihrem Rat beschließen sie, die Regierung hat zu tun, die Kapitalisten sind die Macht. Wieder liegen Arbeiter auf der Straße. Wieder heißt das Gros nur auf die Taktik des Bittens. Daneben arbeiten die Polizei, hören auf, zeigen, daß nur der Kampf eigener Kraft zum Ziele führt. Die Gläubigen der Bewegung verzweifeln alle Bande, stellt den Vater gegen den Sohn. „Kämpfen!“ ruft der Sohn, bitten und ruhig sein, ist die Auflassung des Vaters.

Im Klub Gapon wachst die Zahl der Teilnehmer, aber auch die Erregung. Gapon schla nochmals Pittgänger vor. Schon war er bei allen Behörden, bei den Betriebsräten und Leitern. Jetzt soll dem Jaren selbst die Pittgänger überreicht werden. Eine Massenlungenschuß mit Pfeilen durch den Rücken zur Verhinderung des Jaren marschieren auf. Gapon voran im Proletariat, er trägt die Pittgänger. Eine Mauer von Soldaten empfängt die Demonstration. Die Soldaten schreien in die friedliche, Heiligenbildern tragende Masse. Die Branden in die Straßen, die Masse nicht entfernt, von Soldaten gepreßt. Da walt der Joren der Verzeiwung auf. Widerstand beginnt sich zu regen. Der geruchsame alte Vater walt mit



Der Redner Gapon beim Stadtkommandanten

Schneebällen die Pistole los. Nicht mit Schneebällen, mit Schüssen müßt ihr antworten!

Barrikaden wachsen aus dem Boden. Die Soldaten stehen, gehen über zum Volk, bleiben neutral. Der zum Kampfe erachte alte Prolet steht auf der Barrikade, der Schlag eines Offiziers tötet ihn, der Jar spielt währenddem Billard, er hatte einen guten Schuß auf dem grünen Tuche. Während eine Kugel den Proletariat tötet, löst in Jarstoko, Solo per Jar über einen gewonnenen Ball.

Aber dort rollte der Ball der Revolution auf den Juren's Rakelands.

Ein Stück proletarischer Weltgeschichte läuft über die Leinwand. In dramatischen Szenen sehen wir, die Verwicklung, die Gläubigen, den Juren und des Erwachen eines Volkes. Jeder Arbeiter sollte die Gelegenheit wahrnehmen, ihn diesen Film anzusehen, er bietet ihm an Geistes, Erkenntnis

und Kampf viel sehr viel. Berechnend ist, daß diesen Film die großen Massen des Jentrums wieder wie den Potemkin laboretieren. Aber gerade das muß Anfang sein, den Film zu besitzen.

Ein neues Best des „Parteiarbeiters“ liegt vor!

Das letzte Inhalt haben wir folgende Beiträge und Beiträge hervor: „Organisierung der Wirtschaftskämpfe“. Als wird in dem Artikel ausgelegt, was die Voraussetzungen zur Bekämpfung des kommunistischen Einflusses in den gewerkschaftlichen und besprechenden Arbeitsämtern sind. Politische Unterbreitungen wachen mit der Notwendigkeit der Bekämpfung der Tätigkeit der Gewerkschaftsorganisationen mit der Arbeit der Betriebszellen, die Konzentrierung aller Kräfte der Parteileistungen auf die Betriebe, und die Bekämpfung des organisierten Einflusses der Jellen durch härtere Erfassung der Sympathisierenden.

Diese letzte Frage wird behandelt in dem Beitrag „Einige Lehren aus den Wirtschaftskämpfen“. Jeder Kommunist muß diesen Artikel studieren, um mitteilen zu können an der Überwindung der in der Gewerkschaftsarbeit der Partei noch bestehenden Mangel.

Gute Anregungen für die Betriebszellen und die Agitationsorganisationen gibt auch der Artikel über „Agitationsorganisationen für Betriebsarbeiter“.

Im praktischen Teil werden wiederum in zwei Berichten Beispiele von Misserfolgen bei Betriebsräten und Gewerkschaftswahlen gebracht und die Ursachen dieser Misserfolge aufgezählt. Von einer gut arbeitenden Zelle erzählt der Bericht über den „Monatlichen Arbeitsplan und technischen Apparat einer Betriebszelle“.

Ueber die Arbeit und den Aufbau von „Betriebsgruppen befreundeter Organisationen“ wird in zwei weiteren Beiträgen berichtet.

Es begründen in, daß zum ersten Male seit längerer Zeit auch die Arbeit in den Konjunktionsgesellschaften durch zwei Beiträge im „Parteiarbeiter“ gefördert wird.

Auch für die Arbeit unter den Frauen werden in dem Bericht über „Beziehungen von Frauen-Delegierten“ gute Anregungen gegeben.

In einer Reihe anderer Beiträge werden noch Fragen der Kampfbekämpfung des Parteiapparates und des Kampfes gegen den Parteibürokratismus behandelt. Jeder Funktionär, muß sich unbedingt das neue Best des „Parteiarbeiters“ zulegen. Es ist beim Literaturredaktion zu verlangen, wenn dieser es nicht hat, ist er zu veranlassen, es zu besorgen.

★ Aus dem oberen Elbtal

Gabotage der Bürgerlichen durch Nachtproben (antioniert!)

Schönfeld. Charakteristisch war der Verlauf der Gemeinderatsbesitzung vom 12. 3., da es den bürgerlichen Vertretern gar nicht in den Kopf will, daß die Arbeitervertreter in der Sitzung vom 26. 2. Beschlüsse fassen trotz Anwesenheit von nur sechs Besoldeten (von 15). Zu Beginn der Sitzung legt Gen. Kiezschicht noch einmal den Besoldeten den Sachverhalt dar und weist nach, daß Paragraph 50 Satz 2 der Gemeindeordnung vom 15. Juni 1925 gerade das Gegenteil beweist von dem, was die bürgerlichen Besoldeten glauben. Es hilft nichts. Der Vorsitzende, der außerordentlich eifrig ist über die hündische Zahl von Besoldeten, läßt darüber abstimmen, ob die Sitzung vom 26. 2. und die dort gefassten Beschlüsse gültig sein sollen oder nicht. Sie werden Nachtproben. Die Zusammenkunft, 10 Bürgerliche und 5 Arbeitervertreter, macht es selbstverständlich, daß sie zu ihren Gunsten beschließen. Sie lehnen die Gültigkeit ab. Hierzu ist das letzte Wort noch nicht gesprochen. Die Tagesordnungspunkte werden nun nochmals beraten. Von den 5 Arbeitervertretern verlassen 3 das Lokal. 2 Vertreter der Arbeiterfaktion hatten anscheinend nicht das nötige Selbstvertrauen. Jedenfalls berichteten sie den bürgerlichen Besoldeten nochmals, was sie gar nicht notwendig hatten. Zu Punkt 2, 3 und 4 ist zu bemerken, daß die bürgerlichen Besoldeten es rund ablehnen, der Arbeiterliste auch nur einen Sitz in den Ausschüssen zu gewähren. Darauf wird noch zurückgekommen werden. Einen besonderen Witz leistete man „A mit der Anweisung einer G. Hilfsordnung. Ueber dem Datumstempel „16. Febr. 1925“ war nochmals gestempelt „16. Febr. 1924“. Also, einen ganz alten Lachstein hat man den Besoldeten so aufgehängt. Einige Beispiele: Paragraph 10 dieser Hilfsordnung spricht von Anträgen im Verhandlungsgegenstand, die schriftlich eingereicht werden müssen und der Unterschrift von 5 weiteren Besoldeten bedürfen. Die Zahl 5 ist mit Beschlüssen eingetragener. Dieselbe in Paragraph 11, der von Schlußanträgen spricht, die ebenfalls außer dem Antragsteller von 5 weiteren Besoldeten unterschrieben sein sollen. Die Zahl 5 ist wiederum mit Beschlüssen eingetragen. Wie man sich das sehr ausgerechnet hat. Es gibt 5 Arbeitervertreter und je detaillierten Anträgen „braucht“ man immer 6 Besoldeten. Entweder hat der Besoldete die Besoldeten übers Ohr hauen wollen oder er kennt die Gemeindeordnung vom 15. 6. 25 nicht. Bekanntlich ist es doch so, daß eine Geschäftsordnung innerhalb in Widerspruch zur Gemeindeordnung steht, ungültig ist. Einwohner von Schönfeld, ihr steht an dem Verlauf dieser Sitzung, „Demokratie“ gibt es nicht. Die Besucher dieser Sitzung werden gebeten, alle Einwohner davon zu unterrichten, wie man die Arbeiterliste vergrößert, und weiterhin alle aufzufordern, recht zahlreich in der nächsten Sitzung zu erscheinen. Die von der Arbeiterliste gestellten und zum Teil schon abgelehnten Anträge werden in den nächsten Tagen veröffentlicht. Der Arbeiterkorrespondent von Schönfeld.

Die Zustände auf dem Rittergut Schönfeld

Schönfeld. Ueber die Zustände auf dem Rittergut lohnt es sich, der Öffentlichkeit zu berichten. Der Pächter R. hatte eine Arbeiterin schon lange „auf dem Auge“. Als die Frau im Januar 1927 mit dem dritten Kinde niederkam und nach vierzehn Tagen nicht zur Arbeit erschien, installierte er sie mit „faules Schwein“ usw. So geht es den anderen Frauen auch. Ja, nach Schimmer, er hat sogar dem Kinde schon gedroht, wenn die Frau nicht kommt - dann braucht er auch nicht zu kommen. Am 9. März früh erkrankte er nun kurzweilig, ohne vorherige Kündigung, die Frau, die aus Schlägen hierher gekommen war, und brachte sie um die Erwerbshilfenunterstützung mit dem Vermerk: „... verläßt die Stellung freiwillig“. Wortlos räumt sie ihre Sachen zusammen und will den Hof verlassen. R. erwirbt sie noch und will sie zwingen, die Stube, die sie bewohnt, und die Treppe, welches ihr zugeordnet ist, zu reinigen. Als die mehrfache Frau sich weigert, schlägt er sie, reißt ihr die Sachen zum Teil vom Leibe und wirft sie zu Boden. So daß sie ein blaues, blutunterlaufenes Auge hat, Rücken und Hüftenarterien verrippt und in ärztliche Behandlung gehen muß. Sie geht und will Anzeige erstaten. Der Hausdame, der sich sonst immer um angelegte Eier kümmert, erklärt: „Das geht mich nichts an - das ist Frauenrechtssache.“ Daraufhin erfolgt Anzeige bei dem Friedensrichter, Bürgermeister Dene. Der erklärt wieder, er sei für solche Sachen auch nicht zuständig und es hätte doch keinen Zweck. Die Frau ist nachdem sie sich überzeugen konnte, daß diekommen Kirchengänger keinen Finger rühren machen, um einer geschlagenen, halbverweselten Frau zu helfen, um eine Tots Erhaltung erlöser geworden, wie sie es mit der Religion halten soll. Schade, daß sie gleich nach Schließen abgefahren ist, denn sonst käme R. nicht so billig davon. Und noch etwas über die Schönfelder Auslegung des Schicksals: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ Diese Frau mußte mit drei Kindern in einer Stube haften. Ein Kanonenrohr, der nicht einmal die Stube durchwärmt, stand zur Verfügung. Wie sollte sie das neugeborene Kind wahren? Und man merkte es dem Kinde auch an, daß es keine genügende Pflege hatte. Nun, mein lieber R., wie wär's, wenn man einmal Ihre Frau und Ihre Kinder so behandeln würde? Haben Sie Ihre Frau auch „faules Schwein“ tituliert, als sie nach vierzehn Tagen noch nicht voll ihre Hausarbeit - wenn sie es überhaupt tut - verrichtet?

Die Arbeiter von Schönfeld werden auch an diesem Fall leiden, daß es zwei unerträglich gegnerische Klassen - Ausbeuter und Ausgebeutete - gibt. Und die Ausgebeuteten müssen zusammengezwungen werden gegen das System, das ihnen zu behandeln läßt. Bemerkte ich noch, daß man im Dorfe erzählt, R. zahle überhaupt keine Steuern, trotzdem er jeden Tag eine Kutsche mit Kutschknechten zur Schule fahren lassen kann. Diese Geschichte wird vielleicht noch einmal eine Rolle spielen. Der Arbeiterkorrespondent von Schönfeld.

Wadomy. Die Tagesordnung der Gemeinderatsbesitzung am 14. 3. wiederholt sich ziemlich rasch ab. Zuerst erfolgte eine Reihe Kenntnisnahmen, aus welchen der Bericht über den Stand der Volkshilfsarbeit Wadomy hervorgeht. Der Volkshilfsrat hat sich erweitert, auch konnten eine Reihe Kenntnishaftungen gemacht werden. Die Entschädigung über den Verlauf eines Stück Landes im Roderischen Grundstücke wurde auf eine in 14 Tagen anzuhaltende außerordentliche Sitzung verschoben. Das Gesicht des Sportvereins Wadomy um Vermittlung weiterer Mittel beim Sportplatzbau wurde an den zuständigen Ausschuss verwiesen. Weiter wurde die Frage eines Wohnhausneubaus auf dem Gelände vor dem Gemeindesamt diskutiert und der Bauausführung beauftragt, für bestmögliche Beschaffung von Plänen und Abrechnung des Geländes zu sorgen. Die Wahl des Schulauschusses wurde vorgenommen, und zwar wurden gewählt Lehrer Müller (SPD) als Gemeinderatsvertreter und Zeigner (SPD) als Elternvertreter auf Vorschlag des Elternrates. Hieran folgte nichtöffentliche Sitzung.

Pirma. Briefkasten. A. P. Firma. Dein Schreiben ist vollständig unverständlich. Du kannst uns doch keinen Rat machen, wenn wir eine Kasse nicht bringen, die ich lediglich auf die Erlaubnis eines SPD-Funktionsärs hängt. Wenn der Witz des Schützenhauses der Meinung ist, daß alle Sozialdemokraten und Kommunisten aufgehängt und an die Wand gestellt werden müßten, wäre es doch anders. Meinung nach auch Aufgabe der Volkshilfsarbeit, diesen frommen Wunsch des Herrn anzuprangern. Vielleicht war es nur eine Prankerei. Halte die Vorrede, die du uns gemacht, daß einmal deinen Freunden von der Sozialdemokratie vor, denn kannst du auch keine Antwort abgeben.

Dohna. Das Arbeiter-Mandolinen-Orchester Gedenken gab hier ein Konzert im Goldenen Hofe. Leider mußte man auch hier wieder eine bedauerliche Unzufriedenheit gewisser Kreise der Arbeiterfaktion, die wirklich das Orchester nicht verdient hat, feststellen. Zum Orchester selbst muß man feststellen, daß es in der letzten Zeit eine gute Schulung unter der Leitung von

Herrn Heinrich Henne genossen hat, und im Konzert sich in seiner ganzen Stärke zeigte. Vorkommen spielte es die Overtüre zur Oper, nur hätte die Erläuterung mit mehr Begeisterung vorgetragen werden müssen. Im Mandolinen-Orchester war volle Harmonie vorhanden. Ausgezeichnet spielte sie die bekannten Sinec-Gloden. Ein Violoncello von Th. Ritter und die Jugend der Internationale bereite das Konzert. Das Programm war gut gewählt, außer der „Mundlichen Hochzeit“, die wohl kaum für einen Arbeiter-Mandolinen-Band in Frage kommen kann. Wir wollen auch hier an dieser Stelle nicht verläugern, den Mahnruf an die Arbeiterfaktion von Dohna ergehen zu lassen. Mithras die Veranstaltungen guter Klassenangelegenheiten, die auch wirklich Wertvolles zu bieten bemüht sind. Weidet bürgerliche Veranstaltungen, die mit dazu dienen, das Proletariat abzuhalten und abzulenken vom Kampf um seine Rechte und die Freiheit.

Vauhin. Da bereits eine Sitzung der Gemeinderatsbesitzung wegen der Einordnung aufgeflogen war, fand vor Beginn der neuen am 17. 3. auf Antrag des Gen. Richter eine Vorstandsbesprechung statt, in der die Bürgerlichen ihre Forderung aufrechterhielten, untereinander sitzen zu können. Da jedoch eine Vorkommnisse beliebt, wurde beschlossen, die Sitze von rechts nach links einzurichten, wie das in allen politischen Gemeinden der Fall ist. In der Plenarsitzung wurde die Wahl des Gemeindevorstandes vorgenommen. Die Sozialdemokraten, die diesen Posten beanspruchten, schlugen beziehungsweise ein bisheriges Mitglied des Vorstandes vor, das auch gewählt wurde. Nach Erledigung einiger Punkte folgte Dunkelstimmung.

Kobberg. (Jugendwochen 1927.) Die Jugendwochen der Kobberger Arbeiterfaktion finden Sonntag, den 2. April, samstags 9 und 10.30 Uhr, im Rektorate des Kantonsmuseums statt. Die Teilnehmer sind von Stelle der antwortgebenden Leiter Bürgermeister Otto Hilte halten. Wie alljährlich erhalten die Jugendwochenleiter und deren Eltern Anweisungen. Für alle übrigen Beteiligten ist der Eintrittspreis um 10 Pf. festgelegt worden. Verpflegung: Rensel, Köderitz, Strohm, Birmer Straße, Art. Drescher Straße. Den Kindern wird ein gesunder Wandspaziergang überlassen. Die Arbeiterfaktion wird ersucht, die Jugendwochen durch zahlreiches Besuch zu unterstützen. Es wird eine würdige, ernste Woche stattfinden, die ihren nachhaltigen Eindruck nicht verlieren wird.

Aus dem Blaueschen Grunde

Kretzschmar. „Genau die schwarze Gefahr“ spricht in großer öffentlicher Volksversammlung heute Dienstag, 22. März, um 10 Uhr, im Sädhilfsamt in Kretzschmar-Deuben Germania Tempel, Kretzschmar (N. d. L.). Mütter und Erziehungsämter! Volks-, Gewerkschafts- und Parteigenossen! Vertretung aller Schichten! Der Ruf nach geistiger Befreiung ist bitterer. Darum erhebt sich dieses in dieser wichtigen öffentlichen Volksversammlung. Der Volkshilfsrat hat keine Mitsprache einnehmen möchte und wird einige Tendenzdare folgen. Für weitere Arbeitsgemeinschaft ist doppelte Mühe für diese Veranstaltung zu erwarten.

Kretzschmar. Die Entlassungsarbeiten in den Schulen finden statt: 20. März, nachmittags 2 Uhr; Gewerkschule am Donnerstag, den 24. März, nachmittags 6 Uhr; Berufsschule, Entlassung der Schüler am Mittwoch, den 23. März, nachmittags 6 Uhr; in der Aula der Volkshilfschule, Entlassung der Schülerinnen am Donnerstag, 24. März, nachmittags 4 Uhr; in der Aula der Volkshilfschule.

Kretzschmar. Auf Grund eines Gemeinschaftsbeschlusses werden durch den Oberbürgermeister dieses Gemeinderats bei der Feier ihres 90. und 99. Geburtstages Ehrenschreiben unter Verleihung von Geldpreisen in Höhe von 50 bzw. 100 Mark überreicht. Diese Geldpreise sollen jedoch nicht alleinhaben, sondern auf die gesamte Arbeitsgemeinschaft hinwirken. Für entsprechende rechtliche Mitteilungen ist die Hauptkassette des Rates dankbar.

Aus allen Teilen Deutschlands

strebt Eltern 1927 die Arbeiterjugend zu dem Reichs-Jugendtag des RZVD

nach Hamburg

Wie die Reformisten die Einheit sabotieren

„Da die russischen Sportleute von 1927 unmittelbar mit politischen Veranstaltungen verbunden sind, stehen sie im Gegensatz zu den durch die Pariser Beschlüsse vorgesehenen Ermittlungen zum Spitzverbrechen; es ist den Verbänden der SPD unterlagt, daran teilzunehmen.“

(Beschluss der Sitzung des Internationalen Bureaus der SPD am 29. Dezember 1926 in Leipzig.) Angenommen mit 6 Stimmen bei 3 Enthaltungen (Deutschland).

Der Beschluss des Internationalen Bureaus, daß die der SPD angehörenden Landesverbände nicht an den Sportveranstaltungen aus Anlaß der zehnjährigen Wiederkehr der russischen Revolution teilnehmen können, wurde gegen fünf Stimmen aufgegeben.

(Beschluss der Bundeskonferenz des Arbeiter-Turn- und Sportbundes vom 6. März 1927.)

Selten ist wohl das wahre Gesicht der reformistischen Sportführer der SPD besser zum Ausdruck gelangt, als es jetzt bei den Verhandlungen über die Teilnahme an den diesjährigen großen Sportfesten in Russland gezeichnet ist. Die von der SPD-Sektion gefassten und vom Bundesvorstand des ATuSpS aufgegebenen Beschlüsse sind ein Schlag ins Gesicht für die Masse der Arbeiterpartei, die immer wieder und wieder die Worte der Verblüdung mit den russischen Arbeiterparteiern entgegenbringen. Unter dem Druck der Arbeiterparteiern mühten sich vergeblich, unter dem Druck der SPD-Führung die Pariser Konferenz der SPD 1926 die SPD-Führung die Verblüdung mit den ATuSpS-Schritten aufzuheben. Unter dem Druck seiner Mitgliedschaft mußte der Bundesvorstand das deutsch-russische Sportabkommen ändern. Jetzt mühten die Arbeiter-Turn- und Sportler des Bundesvorstandes des ATuSpS zu verbleiben, daß sie diesen Beschlüssen des Bundesvorstandes mit aller Entschiedenheit verweigern und keine Rückgängigmachung verlangen.

Bei der ganzen Behandlung dieser Angelegenheiten ist die Verantwortlichkeit besonders interessant. Wir wollen einige Ausschüsse aus der Diskussion zu diesem Punkt auf der SPD-Sitzung in Leipzig bringen, und die Arbeiterparteiern werden sich selbst überzeugen können, von der Rolle, die gestellt wird. Während Kalinin (Riga) auf dem Standpunkt stand, daß die von den Russen geplanten Sportveranstaltungen 1927 lediglich der Verrücktheit und Erinnerung der Revolution von 1917 dienen sollten, und darum eine Beteiligung der SPD-Verbände nicht in Frage kommen kann, stand W. L. S. S. auf dem Standpunkt, daß die Veranstaltungen besichtigt werden können, weil nicht die ATuSpS, sondern die Russen einladen. Und Geller sagte:

„Ein Verbot, nach Leningrad zu gehen, würde in Densky, land heilige Ausreisungen nach sich ziehen. Beschlüsse dagegen könnten wir kaum betreiben. Je öfter

Freiburger Volkshilfschule

Von einem Freiburger Arbeiter wird uns geschrieben: Ich gebe eines Tages Spazierengehen und zufällig die Turnvereins-Gebäude, Richtung Körnerstraße. Da ertönen Klengelächeln in den Schulen (Pauze). Nun steht man, wie die Kinder der Volkshilfschulen, wie die Kommunisten unter Kontrolle, geordnet in dem Gassen spazieren gehen. Nichts hört man umherschreien von dem Turnplatz und dem Hof der Realistische letztes Jahr, ich merke auf (Aha, dort ist Paule) und sehe nun, was die Schüler der letzteren sich spielend umherstellen. Unwillig kam mir der Gedanke, warum sollen die Kinder der Volkshilfschule nicht, aber „dürfen“ sie nicht?

Nun das Gegenteil in der Ansbachbürgerliche; Die Kinder einer Klasse lachen während der Pause und hebe da, in der Tür des Klassenzimmers erscheint in höchstgehrter Person ein Lehrer (Auffschobens), nach Zurechtweisung der Kinder, ist es allerdings wieder laut, aber immer noch während der Pause. Was geschieht? Einer wird bei den Ohren genommen und schnappt hat er eine Ohrleige weg! Aber noch nicht genug, da ertönen aus dem Munde des Lehrers 5 Sätze wie: „Du haue dich an die Wand, daß du lieben bleibst“. Und zum Schluß noch der hochanständige Ausdruck: „Verbüßschon“. Das nennt man auch „Erziehung“. Zum Schluß noch, ich glaube nicht, daß man das den Schülern der höheren Schulen zu bieten mag, in den Volkshilfschulen aber?

★ Aus der Oberlaufitz

Niederfragen aus dem Eigenen Kreis (Arbeiterkorrespondenz)

Reinhardt. Wie anderwärts wird auch mit allen Schritten Mieterhöhungen vorgenommen werden, so auch in unserem angeblich christlichen kleinen Städtchen. Der Ruhm, den die Hauspatraschen ernten, läßt einige dieser Größen nicht ruhig schlafen. Alle Mittel werden in Bewegung gesetzt, um nach kapitalistischer Rezept Prolet einzuschleichen auf Kosten der schwer um taglichen Arbeit. Geht eine Mieterhöhung nicht auf direktem Wege, wird die Sache mit Hilfe der famosen Grundbuchparagrafen des vor einiger Zeit „verbesserten“ Mietrechts gelehrt gemacht. Man inszeniert Errettigkeiten mit dem Mietpreis oder benutzt Familienangelegenheiten, um unter dem Motto der „sahnderten Moral“ und mit Hilfe des Gerichts den unheimlichen Mieter auf die Straße zu legen. Doch die als Begründung vor Gericht gebrachten Einwendungen sind als Begründung vor Gericht meist als unzulänglich zu betrachten, denn der Vermieter ist gezwungen, wenn die Wohnung 100 M. Mietmiete betrag, wird sehr viele mit 250-300 M. an Mietmiete. Leider können sich immer noch Leute, die einen derartigen Mieterpreis zahlen, um nur Wohnung zu haben. Denke ich, daß sie damit sich und die gesamte Mieterfaktion selbst den Rücken ins Bilden, das mindestens zu erhalten, was der Nachbar so leicht erreicht hat. Die Mieterfaktion muß ebenso um ihr Recht kämpfen, wie der Hausbesitzer dies tut. Der Parole, weg mit der Zwangswirtschaft, muß die Arbeiterfaktion geschlossen die Forderung: Ausbau der Verhältnisse, Beschäftigung der größeren Wohnungen und den Verhältnissen angepasste Miete, entgegenstellen. Die freie Wohnungswirtschaft wird keineswegs mehr Wohnungen schaffen, sondern jedem Mietlebensweg mehr Wohnungen schaffen, indem diejenigen auf die wüder Tür und Tor öffnen und rücksichtslos diejenigen auf die Straße legen, die nicht den geforderten Mietpreis von 3-400 M. zahlen können. Doch dies unbedingt juristisch, beweist der Fall S. Schöler - Gantzen. Letzterer wurde drei Tage vor dem sogenannten Feit der Liebe auf die Straße gesetzt, weil er als Arbeiter mit einem Verdienst von 22 bis 24 M. pro Woche eine Miet von 240 M. nicht aufbringen konnte. Man ging sogar so weit, daß man schließlich ein einziges Kaninchen, dessen Fütterung er sich mit der Familie vom Munde abgedrückt hatte, um mal ein Stückchen Fleisch zu haben, zu pfänden. Diejenigen Kreise, die die „Kältehilfe“ immer im Munde führen, angewandt, daß eine solche nur von Arbeiterseite gegen sie angewandt werden soll, um unter dieser Mütze besser auszuhalten zu können. Gehalt soll noch werden, daß der betr. Grundbesitzer 200-300 M. betragt, zwei Wohnungen vermietet und die insgesamt 440 M. Miete einbringen. Jeder kann launich beurteilen, wie die Dinge sich abspielen werden, wenn solchen Leuten freie Hand gegeben würde. Diese Fälle weisen sich noch heftig vernehmen, für heute soll dieser geistige Vollen genügen. Arbeiter und Mieter! In der Gleichgültigkeit liegt es zum großen Teil, wenn eine deterrante Auspowerung möglich ist. Organisiert euch in den Mieterorganisationen und in der kommunistischen Partei. Nur durch ein geschlossenes Vorgehen des Kampfes gegen die Ausbeutung kann eine Verbesserung der Verhältnisse erzwungen werden. Helft mit, indem ihr jede ungesetzliche Forderung ablehnt und denen, die den Kampf um eure Rechte führen, den Rücken halt!

Reinhardt. Am Mittwoch, 23. März, findet abends 8 Uhr, im Bürgerhaus eine öffentliche Versammlung „Gegen die schwarze Gefahr“ statt, zu der alle Freunde und Gegner der proletarischen Freiheitsbewegung eingeladen sind. Einberufen ist die hiesige Ortsgruppe des Vereins für Freiheitskämpfer und Feuerbestattung.

Reinhardt. Am Mittwoch, 23. März, findet abends 8 Uhr, im Bürgerhaus eine öffentliche Versammlung „Gegen die schwarze Gefahr“ statt, zu der alle Freunde und Gegner der proletarischen Freiheitsbewegung eingeladen sind. Einberufen ist die hiesige Ortsgruppe des Vereins für Freiheitskämpfer und Feuerbestattung.

Reinhardt. Am Mittwoch, 23. März, findet abends 8 Uhr, im Bürgerhaus eine öffentliche Versammlung „Gegen die schwarze Gefahr“ statt, zu der alle Freunde und Gegner der proletarischen Freiheitsbewegung eingeladen sind. Einberufen ist die hiesige Ortsgruppe des Vereins für Freiheitskämpfer und Feuerbestattung.

Reinhardt. Am Mittwoch, 23. März, findet abends 8 Uhr, im Bürgerhaus eine öffentliche Versammlung „Gegen die schwarze Gefahr“ statt, zu der alle Freunde und Gegner der proletarischen Freiheitsbewegung eingeladen sind. Einberufen ist die hiesige Ortsgruppe des Vereins für Freiheitskämpfer und Feuerbestattung.

Reinhardt. Am Mittwoch, 23. März, findet abends 8 Uhr, im Bürgerhaus eine öffentliche Versammlung „Gegen die schwarze Gefahr“ statt, zu der alle Freunde und Gegner der proletarischen Freiheitsbewegung eingeladen sind. Einberufen ist die hiesige Ortsgruppe des Vereins für Freiheitskämpfer und Feuerbestattung.

Die Ausweitungen des Beschlusses sind auch schon jetzt Gegen 5 Stimmen wurde der Beschlusses des ATuSpS-Bureaus auf der Bundeskonferenz 1927 „aufgehoben“. Und schon vorher hatten die Leiter des Bundes Einspruch bei der Zentralkommission erhoben. Die Zentralkommission hat diesen Beschlusses abgelehnt. Jetzt hat auch der Bundessportausschuss Stellung genommen. Einmütig hat er in seiner Sitzung am 4. März d. J. eine Resolution des ATuSpS-Bundesausschusses des 4. Kreises angenommen, die gegen den Beschlusses der Leipziger Bundeskonferenz protestiert und die Zulassung aller Arbeiterparteiorganisationen in den russischen Sportfesten 1927 verlanat; er stand auf dem Standpunkt, daß zur Vorbereitung proletarischer Feiern auch internationale Sportveranstaltungen gehören. Mit dieser Resolution gehen die fortum mit Wirkung, der in dieser DAZ vom 15. August d. J. berichtet. Die Pflege des internationalen Gedankens erfordert auch von uns den gegenseitigen Besuch guter Mannschaften. Das sollte auch Sitte werden bei großen Veranstaltungen der Partei und Gewerkschaften.“ Wirkung sei hiermit an seine Worte erinnert.

So leben wir auf der einen Seite die Klagen der aktiven Sportler und die Bundesbeschlüsse, die für die Beteiligung an den russischen Sportveranstaltungen 1927 sind, und auf der anderen Seite die Verwaltungsfunktionäre, die alles tun, um Russland zu diskreditieren, und die alles versuchen, die Verbindung mit den russischen Sportlern, die Herstellung der internationalen Einheits aller Arbeiterparteiorganisationen zu hinterziehen. Wir sind uns dessen gewiß, daß die Masse der Arbeiterparteiern in dieser Frage gegen den Beschlusses des Bundesverbandes leben wird, und daß ihre Auffassung über die Frage der Revolution von 1917 eine andere ist, als die der Reformisten und Witzlinge.

Die Teilnahme an den russischen Sportveranstaltungen 1927 ist die Aufrechterhaltung des deutsch-russischen Sportabkommens, für die Sportfaktion 1928 in Moskau, für die internationale Einheit.

Gegen die Beschlüsse der Leipziger Bundeskonferenz der SPD gegen den Beschlusses des Bundesverbandes, muß die Politik aller Arbeiterparteiern sein.

Die bürgerliche Presse als Fürsprecherin der Rationalisierung

(Vom Arbeiterkorrespondenten Herbert)

Es die deutschen Kapitalisten anfangen zu rationalisieren, konnte man in den Spalten der bürgerlichen Presse in bestimmten Zeitabständen Kritik von den prominenten amerikanischen Wirtschaftslern.

Das neueste Geistesprodukt, erzeugt von Thomas A. Edison, dem Erfinder der elektrischen Glühlampe, erschien am 15. März 1927 in Nr. 62 der Dresdener Neuesten Nachrichten, die als die weitverbreitetste Presse unter der indifferentsen Arbeiterschaft bekannt ist.

Unter der Überschrift: 'Freiheit durch die Maschine' macht Herr Edison Ausführungen, deren Sinn deutlich auf die Agitation für die Rationalisierung hinweist.

Einige Auschnitte aus seinem Artikel zeigen klar und deutlich, daß das Kapital unbedingt die Rationalisierung verschaffen wird und muß, aber erst den Arbeitern diese Maßnahmen schmackhaft machen will.

Herr Edison schreibt unter anderem:

Nach jetzt sind zu viele Menschen Fremdarbeiter mühseligen Handwerks. Nicht weniger, sondern mehr Maschinen, nicht einfacher, sondern komplizierter werden der Menschheit die Wege zu einem volleren und glücklicheren Leben erschließen."

Als noch sind zu viele Menschen Fremdarbeiter mühseligen, und damit relativ zu wenig profitbringenden Handwerks. Nicht Selt machen, sondern weiter rationalisieren."

Nur ein mit allem Raffinement der Technik ausgestatteter Produktionsapparat gibt Gewähr für einen volleren und glücklicheren Lebensgenuss der kapitalistischen Minderheit.

Das ist der praktische Sinn für das Proletariat. Wir müssen bewußt die Proletariat sind keine Maschinenkäufer, aber wir sind uns klar darüber, daß ein funktionierendes Wirtschaftssystem nur unter der Diktatur des Proletariats die Schaffenden aller Länder zu freiem Denken macht. Nicht Kampf der Maschine, sondern Kampf der kapitalistischen Rationalisierung ist die Lösung des revolutionären Proletariats.

In seinen weiteren Ausführungen zeigt Edison noch klar, daß die Maschine dem Nutzen der Kapitalisten dient.

Alles, was auf eine Verzögerung der Produktion hinwirkt, bedeutet Vergewaltigung.

Nichts darf verzögert werden, wodurch die Arbeit behindert werden könnte.

Produktionserhöhung bedeutet für die Menschheit Sicherung des Lebens."

Auch hier wieder ein Hinweis auf die Notwendigkeit verhärteter Rationalisierung.

Doch Herr Edison die Naturkräfte der erhöhten Produktion als Menschlichkeit bezeichnet, beleuchtet die Unpersonlichkeit der Bourgeoisie. Für sie, die Großbourgeoisie, bedeuten die Arbeitermassen nur das funktionierende Getriebe ihres Wirtschaftsapparates.

Auch die nächsten Formulierungen zeigen, daß Herr Edison den Wert der Maschine für die kapitalistische Minderheit erkannt hat:

Die Geschichte der Maschinen ist voll von Beweisen für den Wert der Maschine."

Wenn wir die Entwicklungsgeschichte der Gesellschaftsklassen verfolgen, so sehen wir, daß Herr Edison im privatkapitalistischen Sinne recht hat.

Der Sklave in der Borjeit, der Leibeigene im Mittelalter hatte, wenn der Wohlstand seines Herrn von seinem Bestand war, die sichere Gewähr für keinen Unterhalt.

Der Industrielle und Landbesitzer verliert durch den Wohlstand der Wirtschaftsklassen die Gewähr für das Notwendige, was zur Fortpflanzung seiner Klasse notwendig ist.

Warum? Kommt es in der Zeit vor der Entwicklung zum Großbetrieb mehr auf die körperliche Leistung des einzelnen an, so kommt es im heutigen Wirtschaftsorganismus mehr auf die billige Arbeitskraft an. Nicht das damit steigt, nein, aber eine Kapitalistin nur lehensfähige Arbeiter einstellt, neigt, aber eine gutgenährte Arbeiterkraft wird den kapitalistischen Schornsteinmaßnahmen widerstandsfähiger entgegenzutreten, als eine durch Hunger und soziale Not bedrängte Masse.

Darin liegt auch die Erklärung für die Entwicklung vom Lohn zum Hungerlohn. Der Unterschied zwischen dem Sklaven der Borjeit und dem Leibeigener des Gegenwarts liegt darin, daß dem Arbeiter von heute die Fortpflanzung viel schwieriger ist durch den minimalen Lohn.

Der Kapitalist ist auch heute noch an einer bestimmten Fortpflanzung des Proletariats interessiert, nicht aber an dem Kampfe um freies Denken, das eine wirkliche Rationalisierung trotz verminderten Nachwuchses immer noch eine große industrielle Kretschmarke erzeugt.

Alles klar und deutlich sehen wir, wohin der Kurs des Kapitalismus geht.

Arbeiter, werft die bürgerliche Presse hinaus, reißt euch ein in die Front des Klassenbewußten Proletariats! Wollt die Arbeiterstimme!

Vertrauensleute zu verlangen, wie dies im DAB bereits besteht.

Der Kommunistische Jugendverband hat aus diesem Kampfe die Lehre zu ziehen, daß unsere wirtschaftlich-gewerkschaftliche Arbeit verstärkt werden muß, wenn wir unterer Klasse als Führer des Proletariats gerecht werden wollen. Es werden in der nächsten Zeit größere Kämpfe zwischen Arbeit und Kapital ensagen, wir müssen uns in diesen Kämpfen an die Spitze stellen (nicht um sie abzuwarten, wie die Wels, Ebert, Scheidemann), sondern um sie zum Siege zu führen.

Auch dieser Streit in der Glasindustrie ist nicht der letzte gewesen. Am 21. März läßt der Lohnrat ab, man weiß nicht, ob die Forderungen der Arbeiterkraft von den Arbeitnehmern bewilligt werden, oder wieder ein Streit ausbricht.

Jugendliche Glasarbeiter! Verlangt vom Verband, daß er sich für eure Forderungen einsetzt, verlangt höhere Löhne. Zwingt die Verbandsführer, eure Forderungen zu vertreten, indem ihr rechtlos in den Verband eintrittet.

Die Lehren des Görnewiger Glasarbeiterstreiks

R. H. Der am 5. März begonnene Streik der jugendlichen Glasarbeiter von Brodwin-Görnewitz wurde nach achtstägiger Dauer abgebrochen. Die Diktatur erklärte sich bereit, seine Forderungen vorzunehmen und den Jahresprämienlohn zu erhöhen, sowie in jedem Falle die richtigen Tariflöshöhe zu zahlen. Von den 180 Streikenden waren nur ca. 10-20 gewerkschaftlich organisiert, und doch konnte der Kampf 8 Tage lang mit größter Disziplin geführt werden. Wenn man noch dazu bedenkt, daß während dieser acht Tage keine Unterstützung an die Streikenden gelangt wurde und daß der Druck der Reformisten und der Unternehmern auf jeden einzelnen sehr hart war, daß mit allen Raffinesse versucht wurde, die erprobten Arbeiter gegen die jungen zu heben — dann ist das Resultat kein schlechtes.

In Ottendorf-Drissa, wo ein Summarbeiterstreik von 70 Hüttenarbeitern ausbrach, ist der Kampf noch besser organisiert worden als in Brodwin-Görnewitz. Bis zu 70 Prozent der Streikenden waren gewerkschaftlich organisiert. Streikposten standen von früh 11 Uhr bis abends 10 Uhr, deshalb hat sich hier auch kein einziger Streikbrecher gefunden, dagegen sind in Brodwin-Görnewitz einige Hüttenarbeiter von ihren Eltern mit Bügeln zur Arbeit gezwungen worden.

Der Streik behält, was wir Kommunisten gesagt haben, daß der Arbeiterkampf immer mehr zum Bewußtsein kommt, das nur durch Kampf ihre Lebensverhältnisse verbessert werden können. Nicht nur Kommunisten und Parteiführer, unorganisierte Arbeiter sehen das ein, sondern sogar große Teile der sozialdemokratischen Arbeiterklasse. Wenn der Verband nicht die Unterstützung verweigert hätte, konnte der Kampf noch länger geführt und bedeutend mehr erreicht werden. So aber mußte der Kampf unter möglichst günstigen Bedingungen abgebrochen werden. Die Reformisten führten das Argument an: Mit unorganisierten Kampf kann man nicht kämpfen. Das man auch mit unorganisierten kämpfen kann, zeigt dieser Streik. Was muß es dann nur verstehen, die Unorganisierten, für den Verband zu gewinnen. Hier in diesem Falle haben wir ein treffendes Beispiel dafür, wie sich die Reformisten um die arbeitende Jugend kümmern. Sie sprechen sich sogar gegen die, von den Gewerkschaften aufgestellten (DAB) Jugendforderungen aus! Auch von Unorganisierten übernommenen Forderungen aus! Auch in Ottendorf-Drissa wäre das Verhältnis ein ähnliches, wenn im vorigen Jahre die A. während der Gewerkschaften Berührung im September für den Eintritt in den Verband agitiert hätte. Damit ist schon bewiesen, daß wir Kommunisten nicht die Unorganisiertheit der arbeitenden Jugend verteidigen, im Gegenteil wir fordern sie auf, dem Verband beizutreten, die Einrichtung von Jugendabteilungen, Schaffung von Jugend-

Bad Elster in ein Volksbad umgewandelt

Im Haushaltungsrat B wurde bei der Beratung des Kapitels 'Elsterbad' der Antrag der kommunistischen Fraktion, das Elsterbad in ein Volksbad umzuwandeln, angenommen.

Die Bourgeoisie sieht sich immer mehr in die Verzweigerung, wodurch das Elsterbad Kapital an Kapitalitäten hat. Die Juchfälle werden deshalb enorm. In diesem Jahre 125.000 RM. Es ist deshalb dringend notwendig, daß der erhebliche und heftig bedrückte Arbeiteranteil die Einrichtungen der Heilstätte Elsterbad gestiftet werden.

Das Kapitel 'Landarbeiter' wurde gegen die Stimmen der Kommunisten bewilligt.

Der Antrag der Kommunisten, die Gemeinden von der Errichtung von Wagenshallen für den staatlichen Kraftwagenverkehr zu ermahnen, und die hierfür bereits angenommenen Mittel zurückverlangen, wurde gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt. Der Staat herrscht die Heilstätte ein, die Gemeinden liefern die Mittel und leisten Garantie bei Linsen mit Defizit, eine rigorose Ausbeutung der betroffenen Gemeinden durch den Staat. Der Verdriss beträgt in vergangenen Jahre 70 bis 800,74 RM.

Bei der Beratung über die Errichtung der Talperze Lehmühle, welche 2000000 Kubikmeter Holz und die Stadt Dresden, Axtal und anliegenden Gemeinden mit Trinkwasser versorgt, außerdem das Kraftwerk Axtal speist, bestanden die Kommunisten den Antrag, die Höhe und Arbeitsverhältnisse der am Bau beschäftigten Arbeiter besser zu stellen.

Die Arbeiter erhalten jetzt den Treibmaschinenlohn nach Ortsklasse 3 in Höhe von 71 Pf. pro Stunde. Nach Abzug der

Sozialversicherung, Steuern und Aufwendungen für Kohle und in Höhe von 3 RM pro Woche verbleibt ein Reinkommen von 28 RM.

Wir beantragten, die beim Talperzenbau beschäftigten Arbeiter nach Klasse 1, das sind 83 Pf. pro Stunde, zu erhöhen. Dieser Antrag wurde mit 10 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Mit dieser Anzahl wurde die Talperzele als solches und teils der gleichen Stimmzahl abgelehnt. Die Arbeiter haben Angst vor und zur Arbeitsetze zurückzuziehen.

Der demselben Stimmverhältnis wurde die Beibehaltung von Kleidung (Anzug und Stiefel) sowie Arbeitsgerät (Schonlein) abgelehnt.

Auf der Baustelle sind für rund 100 Arbeiter völlig ungenügende Unterflurkeller vorhanden. Das mitgebrachte Essen müssen die Arbeiter im Freien kalt einnehmen, da Teien zum Wärmen nicht genügend vorhanden sind. Dieser Punkt wurde angenommen. Bei der Einstellung der Arbeiter auf der Baustelle wird nicht nach der Reihenfolge, sondern nach Willkür verfahren.

Die von der Arbeiterkraft bestimmten Sprecher, welche die Verhandlungen mit dem Unternehmer und den Regierungsvertretern führen, sind in einigen Fällen entlassen worden.

Die Kommunisten bestanden den Antrag, daß die Entlassungen dieser Arbeiter nur mit Zustimmung der Regierung erfolgen dürfen.

Auch diese beiden letzten Punkte wurden abgelehnt.

Ein kommunistischer Zulassungsantrag, an Regierungen Arbeitslosenunterstützung zu zahlen, wurde ebenfalls abgelehnt. In Wochen mit Regierungen haben die Arbeiter weniger Lohn als Unterhaltungen.

Interessant war die Haltung einiger „Auch“-Arbeitervertreter.

Der NSD-Vertrauensmann Wirth als Berichterstatter zu diesem Kapitel war der Auffassung, daß derzeitige Sachden, das heißt die Wahrnehmung der Interessen der Arbeiterkraft dem Landtage nichts angeht.

Bei den Abstimmungen erhob er sich zwar nicht vom Platze, dazu war er zu feig, erklärte aber hinterher, daß er dagegen stimmt.

Nach den Ausführungen von Gruppe (SWD), Axtal, hatte es den Anschein, als ob auch die SWD gegen unsere Anträge stimmen würde.

Gerlach (SWD) erklärte sich aber einverstanden mit den Anträgen der Kommunisten.

Stegemann (SWD) verurteilte Abmachungen, indem er erklärte, die Erfüllung dieser Anträge behürte nur einer Forderung der Arbeiterkraft, da diese Punkte alle bereits gesetzlich festgelegt wären. Bei der Abstimmung über die Beibehaltung enthielt er sich der Stimme. Die neuen NSD-Männer treten damit offen auf den Plan. Es wird an der Arbeiterkraft, die an den Talperzenbauten in ganz Sachsen beschäftigt sind, liegen, ob sie die Durchführung dieser Forderungen erzieht, indem sie sich gewerkschaftlich organisiert und auf der Baustelle durch die Organisation den Kampf um die Forderungen aufnimmt. Die kommunistische Fraktion wird diese Kämpfe unterstützen.

Schwangerschaftserkrankungen und Gesundheitsamt

Bei Beratung des Kapitels 29 (Landesgesundheitsamt) wurden von dem Berichterstatter Grafen Dr. Schminke einige für die Volksundheit wichtige Fragen erörtert. Er führte aus, daß der Umgang zu den Heil- und Pflanzengärten in den letzten Jahren ein außerordentlich großer sei und fragt nach den Gründen hierfür.

Der Regierungsvertreter erklärte, daß die Vermehrung des Jungens mit den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen und Wohnungswesen zusammenhängen. Die Familien könnten ihre Angehörigen nicht mehr zu Hause pflegen und mählen dieselben in die Anstalten bringen.

Der Leiter des Landesgesundheitsamtes sah eine Statistik über die Zahl der Todesfälle an Kinderbetten infolge von Fehlgeburten und stellte fest, daß während in Sommermonaten die Todesfälle zurückzuführen seien, in Sachsen ist eine Steigerung zu sehen. So sei die Zahl von 2-1 Todesfällen in der Provinz nur auf 5-6 Todesfälle im Februar 1927 auf je 1000 Todesfälle gekommen.

Es wurde von der SPD-Fraktion eine Forderung über die gesundheitlichen Schäden der Fabrikationsapparaturen verlangt, ferner eine Untersuchung darüber verlangt, welchen Anteil an den Fällen von Idiotie und Geisteschwäche der Kinder Frühgeburten und schwere Jünglingsgeburten haben.

Gewerkschaftliches Fortsetzung des Gewerkschaftskurses

Dienstag, den 22. März, abends 7,30 Uhr im Kaufhofhof. Gen. Welcher spricht über 'Entwicklung der Gewerkschaften'. Teilnehmer müssen alle Gewerkschaftsfunctionäre, Vertrauensleute, Betriebsräte und die Gewerkschaftsleiter.

Jahresversammlung der Gemeindegewerkschaften. Der Zentralverband der Angestellten teilt mit, daß am Donnerstag, 24. d. M., abends 7 Uhr eine außerordentliche Jahreshauptversammlung der Gemeindegewerkschaften im Speisenzimmer des Internationalen Eingangs Schauspielplatz 4, rechts, stattfinden wird.

DER SPITZEL

Don Maxim Gork

(49. Fortsetzung.)

Reinkow erhob sich plötzlich, redete die Säbeler und brüllte laut heraus:

"Selle nicht, räubiger Hund!"

Jewfjel wachte förmlich bei seinen Worten, und der neben ihm liegende schwächliche Wjelsow küsterte ängstlich:

"O Gott! Haltet ihn fest!"

Selcha herrschte die Zähne, streckte die Hand in die Tasche und wich einen Schritt zurück. Alle übrigen sahen schweigend und unbeweglich da und warteten, während sie Selchas Hand verfolgten, was nun kommen würde. Reinkow schwenkte die Rüge und ging langsam nach der Tür.

"Ich fürchte deine Pistole nicht!" sagte er.

Er schlug die Tür geräuschvoll hinter sich zu. Wjelsow erhob sich, schloß das Zimmer hinter ihm ab und sagte, auf seinen Blick zurücksehend:

"Ein gefährlicher Mensch ..."

"Und somit", fuhr Selcha fort, während er einen Revolver aus der Tasche holte und prüfend betrachtete — "morgens früh ein jeder stramm auf dem Posten sein, verstanden? Bist du nicht, daß es jetzt für alle mehr zu tun gibt — ein Teil von uns führt nach Petersburg, und da heißt es, jetzt doppelt Augen und Ohren offenhalten. Die Leute schwächen allertand über die Ursachen der Petersburger Geschichte, die Revolutionäre werden immer lechter, verflucht ist es!"

Grochotow stieß einen Seufzer aus und sagte:

"Gemiß verstehen wir ... s ist doch klar! Wenn mir, ich die Japaner so viel Geld bezahlt haben ... dann erkläre ich ja alles, in dessen ..."

"Ohne Erklärung ist's schwer einzusehen!" sagte irgend jemand.

"Allerdings ..."

Die Leute fragten sich: was ist denn das? Sie reden allertand schlimme Worte ... und man weiß nicht, was man sagen soll."

Die Stimmen klangen weif, gezogen, wie blaffert.

"Nest wist ihr also, wie die Sache liegt, und wie man mit den Kerlen sprechen muß!" sagte Selcha barich. Wenn irgendein Ziel zu schwachen anfängt — dann pocht ihm am Krage, ruft den Schumann und führt ihn aufs Reiter! Dort sind schon Kameraden gegeben, was man mit dem Vad machen soll ... He, Wjelsow, oder sonst jemand, kringelt doch mal, man möchte mir 'ne Selter bringen!"

Joskow Sarubin klügte nach der Klingel.

Selcha sah ihn an und sagte, die Zähne knirschend:

"Du, junger Käser — sei nicht böse, daß ich dich vorhin angefahren habe ..."

"Nicht in geringsten, Alexander Nititsch."

"A-ja-a", sagte Grochotow, der in der Ecke saß, nachdenklich. "Und dennoch sind Sie eine Kacke! Was haben Sie zuktande gebracht, wie? Hunderttausend Menschen auf die Feine zu bringen ..."

"Die Dummheit hat leichtes Gewicht, sie auf die Feine zu bringen, ist nicht schwer," unterbrach ihn Selcha. "Es war eben alles da, um sie auf die Feine zu bringen — das nötige Geld war vor allem da! Gebt mir nur Geld, und ich will euch zeigen, wie man die Geschichte machen muß!"

Selcha stieß einen Schwall von unklaren Schimpfworten aus, stand nun mitten auf, streckte die magere Hand mit dem Revolver vor, ließ die Augen zusammen und rief, während er nach der Decke stierte, mit glühender Stimme:

"Ich würde euch schon zeigen!"

Alles dies — die Worte und Gesten, die Stille und das Lächeln waren Jewfjel bekannt, und ihm sah es alles sehr mitfühlend und unklar, wie vereinzelte Regentropfen, die auf ein brennendes Haus fallen; alles das konnte keine Furcht, keine Vorahnung eines großen Unglücks nicht bannen.

In diesen Tagen bekam er, unbewußt eine neue Auffassung von den menschlichen Beziehungen — er sah, daß die eigenen und die fremden Menschen auf den Straßen verarmten und weichen, wählten Jäten Hilfe und Beachtung erbitten, und sahen, daß andere Menschen sie dafür vernichten können. Er erinnerte sich an alles das, was Wjelsow über die Armut des Volkes und den Reichtum des Jutes gesagt hatte, und war überzeugt, daß die einen wie die andere nur aus Furcht handeln — die einen

schreit das dürstige Leben, die andere fürchten zu verarmen. Alle diese Leute aber sehen ihn durch ihre verzweifelten Hofffähigkeit in Erlösung und werten in ihm ein Gefühl, das ihm bis dahin unbekannt war.

Wenn er jetzt mit keinem Worten auf der Brust die Straßen entlang schritt, daß er, wie früher, den ihm begegnenden Fußgängern den Weg frei, indem er vom Trottoir auf die Fahrstraße ging oder sich an den Wänden der Häuser entlang vorbeidrückt; allein er begann nun aufmerksam in die Gesichter der Menschen zu sehen, mit einem Gefühl der Achtung, das keine Furcht vor ihnen ein wenig mähtigte. Die Gesichter der Menschen hatten sich plötzlch verändert, waren bedeutender, mannigfaltiger geworden; sie sprachen sich gegenseitig angezogen an und hatten etwas Schöneres, Selbstbewußtes in ihrem Gang.

Die Gesichter waren jetzt im allgemeinen ruhiger, aber die Augen waren immer noch so zerschlagen wie früher.

Die Gesichter waren jetzt im allgemeinen ruhiger, aber die Augen waren immer noch so zerschlagen wie früher.

Die Gesichter waren jetzt im allgemeinen ruhiger, aber die Augen waren immer noch so zerschlagen wie früher.

Die Gesichter waren jetzt im allgemeinen ruhiger, aber die Augen waren immer noch so zerschlagen wie früher.

Die Gesichter waren jetzt im allgemeinen ruhiger, aber die Augen waren immer noch so zerschlagen wie früher.

Die Gesichter waren jetzt im allgemeinen ruhiger, aber die Augen waren immer noch so zerschlagen wie früher.

Die Gesichter waren jetzt im allgemeinen ruhiger, aber die Augen waren immer noch so zerschlagen wie früher.

Die Gesichter waren jetzt im allgemeinen ruhiger, aber die Augen waren immer noch so zerschlagen wie früher.

Die Gesichter waren jetzt im allgemeinen ruhiger, aber die Augen waren immer noch so zerschlagen wie früher.

Die Gesichter waren jetzt im allgemeinen ruhiger, aber die Augen waren immer noch so zerschlagen wie früher.

Die Gesichter waren jetzt im allgemeinen ruhiger, aber die Augen waren immer noch so zerschlagen wie früher.

Die Gesichter waren jetzt im allgemeinen ruhiger, aber die Augen waren immer noch so zerschlagen wie früher.

Die Gesichter waren jetzt im allgemeinen ruhiger, aber die Augen waren immer noch so zerschlagen wie früher.

Die Gesichter waren jetzt im allgemeinen ruhiger, aber die Augen waren immer noch so zerschlagen wie früher.

ALTSTADT

Dresdner Fischhallen
Dresden, Wobergasse 17
Einkaufspreise
Für Arbeiter und Beamte
2524

Reserviert

POSSENDORF b. D.

Carl Weise, Inh. Georg Weise
Uhren - Goldwaren - Optik

LEUBEN

Robert Müller
Manufaktur- u. Modetwaren
25222

FRIEDRICHSTADT

Frith Kleber, Sobäferstr. 93
Lebensmittel 25140

Kolonialwaren / Lebensmittel
Adolf Neumann, Weißeritzstr. 74
25142

KONIOSBRÜCK

Wagen Karmin, Mittelstr. 2
insbesondere billig in Textilwaren
und Textilgeräten 25287

DOHNA

Deutscher Fleischer, Kristofen, Weiß,
Stumpfwaren, Wäsche
Marquise Doffel, Königstr. 41
25168

Tischler Carl Giesgen Nachf.,
Königsstr. 25 25260

Wollwarenhandlung / Textilwaren
W. Döhring, Weißeritzstr. 25
25261

Paul Kadon, Königsstr. 1
speziell Fleisch- und Wollwaren 25164

SEBNITZ

W. Reinhold Schmidt, Inh. M. Raschig
Heringswaren, Gebäck, Erdbeer, Wäsche
25210

Reserviert
Fred Tenkrot 25225

Friedrich Schade & Sohn
Heringswaren, Gebäck,
Haus- und Küchengeräte 25222

Wollwarenhandlung, Inh. Franz
25210

Emil Haecker Markt 8
Wollwaren und Herren-Artikel 25207

Walter Schade, Markt 14
Haus- und Küchengeräte, Spielwaren 25209

Gute, billige, Billigwarenlager
Paul Kühner jr., Königstr. 24
25208

Erig Ober
Brot- und Weibbäckerei
Weißeritzstr. 25220

Ernst Th. Böhm Markt
Glas, Porzellan
Spielw., Raschier 25213

Franz Bersach
Sehhhandel u. Beschl-Anstalt
Rastwitzer Str. 2D
25215

WEINBOHLA

Schmitt, Weib. Manufakturwaren
Glem Döllsch - Dater 25104, Glem 25
25284

Hugur Feinhold Herren- und Damen-
Kleidung, Wäsche, Strampfwaren, Spielw.
25216

Herbert Bomper Bahnhöfstr. 7
Haus- u. Küchengeräte, Leder- u. Spielw.
25241

Schuhwarenhaus Ernst Schröder
Sobäferstr., Hauptstr. 6
25220

Bücherei Weinböhla
empfehlen wir 25282

Oskar Händel, Hauptstr. 24
Haus- und Küchengeräte
Kleinfabrik / Defen / Herde 25244

Schuhwarenhaus Elchler, Bahnhofstr. 6
Reparaturen 25240

Schweinefleischerei Ernst Othe
Weißeritzstr. 6, Glem 25201 25200

CENTRAL-

TUNNEL

Täglich
Große Operetten-Vorstellung
Alles Nähere
siehe Anschlagzettel

KOTZSCHENBRODA

Palast-Theater
Vornehmste u. schönste Lichtbildbühne
der Lößnitz. - Täglich Vorstellung
Anfang: Wochentags 8 1/2 Uhr
Sonntags 5 1/2 u. 8 1/2 Uhr
25210

Zigarrenhaus Oswald Schöfner
Sobäferstr. 1
25220

LEUBEN

Warenhaus Kurt Heinze
Dresden-Leuben
Ersche und ältestes
Geschäft am Platz - Reichhaltige und gutsortierte Lager
25222

Kolonialwaren - Vorrat
speziell
R. Wintermann
Stephansstr. 84
25221

Well- u. Wollwaren - Chem. Reinigung
CARL BEIER
5 1/2, Markens-Robert - Königsallee 2
25225

Restaurant Stadt Dresden
Inh. D. Henschel
Nordstraße 36
25224

Eisenwaren-Handlung
Haus- u. Küchengeräte, Brand Kabin
Pirner Landstraße 164
25226

En gros Schokolade En detail
Meta verw. Rogge
Billigste Bezugsquelle. Weißeritzstr. 42
25228

Zigarren - Zigaretten - Tabake
RICHARD FRITZSCHE
Sobäferstraße 101
25227

CHEMNITZER'S WÄSCHEHAUS
Schillerstraße 22
Sichere Anfertigung von Wäsche
besonders billig in Wäsche und Strampf
25229

Kolonialwaren, Lebensmittel
PAUL DIETRICH
Wachbleichstraße 53
25143

Zigarren-Haus Bagenfuucht
Friedrichstraße 10
Brot- und Bäckerei
25141

Kolonialwarenhaus Ander
Wachbleichstraße 14
Billigste Einkaufsquelle 25229

O. P. VOGT
Drogen- und Farben-Handlung
Pflotschauerstraße, Ecke Arnoldsstraße
25250

FRANZ RÜDL
Pflotschauerstr. 37 - Fernruf: 224 09
Manufakturwaren und Wäsche
25251

Leibwäsche, Schürzen, Strümpfe usw.
M. HANKE
Schumannstraße 57, Ecke Dürerplatz
25251

EMIL THONEL
Haus- u. Küchengeräte - Werkzeuge
Pflotschauerstraße 18
25252

Brot, Weib- und Feinbäckerei
Mag. Schubert, Pflotschauerstr. 41
25253

PAUL FRANZ
Kolonialwaren - Kaffee-Rösterei - Kesseln
Weißeritzstr. 2 - Pflotschauerstr. 2
Strassener Str. 44
25254

Sanitätsbazar Johannstadt. Artikel
für Kranken- u. Invalidenpflege. Pflotschauerstr. 1
25255

Wilhelm Müller, Inh. Rik. Faudert, Pflotschauerstr. 13
Wäsche, Spielwaren, Kaffee- u. grob, es detail
25139

A. Prof. Bergmann, Seemannstraße 61. Messer-
schleiferei u. Schleiferei in elektr. Betrieb. Lager
v. Solinger u. sgl. Eisenwaren in Fein-Stahl.
25256

Trinkt einheimische Erzeugnisse!

Dresdner Feisenkeller Pilsner

PIRNA

Das führende Spezial-
geschäft für sämtliche
Käseherzeugnisse ist
Helmendorfer Käseherz
am Markt
25226

G. G. Wagner Nachf.
Lauterbachstr. 8
Kolonialwaren, Futtermittel, Säfte
25227

Hamburger Kaffee-Lager
THAMS & GARFS
Pirna S. E., Dohnaische Str. 26
Billigste Bezugsquelle für Kaffee, Kakao
Tea, Schokolade und Lebensmittel
Eigene Kaffee-Rösterei
25228

Woldemar Friedrich Nachf.
Inh. H. Hänig, Markt 9
Kolonialwaren u. Staatslotteriefelinnahme
25229

Butter- u. Mehlhandlung
Konrad Süss, Breite Str. 11
25230

FISCHWAREN - DELIKATESSEN
FRANZ SEIDEL
Lange Straße 44
25231

32 PAUL WEISS 32
Dohnaische Straße
Herren-, Damen- und Kinder-Bekleidung
25232

Lebensmittel
Weine / Zigaretten
Haußwald, Am Markt 16
25233

Kolonialwaren - Drogen
Emil Roch Nachf. Inh. Rich. Finze
Barbiergasse 1
25234

Roste-Centrale
Lange Str. 22
25234

Lange & Lausch
Markt 20
Lacke / Farben / Pinsel
Schablonen für alle Zwecke
25234

Gutes Schillleder und schell. Schubleder
Rudolf Scheel, Barbiergasse 13
25235

Wilhelm Baeye
Marktstr. 11
25235

Pirnaer Bederhandlung
Zweite Straße 20
25236

W. JURMANN
HERREN- U. KNABEN-BEKLEIDUNG
1 SCHOSSERGASSE 4
25236

Ewald Kluge, Lange Str. 17
Möbel u. Dekorationen
25237

Josef Sander
Schmiedestraße 23
25238

LEDER
Karl Jähnichen, Badergasse 8
25237

Butter, Eier, Käse
E. Julius Nachf., Dohnaische Str. 31
25239

Karl Maack Kolonialwaren
Lebensmittel
25240

W. JURMANN
HERREN- U. KNABEN-BEKLEIDUNG
1 SCHOSSERGASSE 4
25236

Palast-Theater
Antegeterichstr. 6
Nur Spitzentheater - Erotik, Kriminal-,
Kapelle - Tägl. 8 Uhr und 9 Uhr
Sonntags 8 Uhr
25241

Alwin Dißner Schuhwaren
Reparaturen
25242

L. Langhärig
Lebensmittel, Tabakwaren
Leder / Farben / Lacke
25241

FREIBERG

Trinkt Freiburger Gilberquell

RESERVIRT
Bürgerliches Brauhaus A.-G., Freiberg Fernruf 2521-32
RESERVIRT

Bernhard Mann
Kohlen, Briketts, Holz
25243

Louis Rohde, Freiberg, Herderstr. 8
Opplische Gummiwaren 25243

Billigste Bezugsquelle
für
Herren- und Knaben-Bekleidung
Zur Zentrale
25243

Schokoladen / Kakao
Paul Kühn
25244

Restaur. „Bergmanns-Grub“
Familienaufenthalt und Regelbahn
25244

Clemens Jaesing
Obermarkt 21
Kleiderstoffe, Wäsche, Gardinen
Linoleum, Möbelstoffe
25245

Schuhwarenhaus Elchler, Bahnhofstr. 6
Reparaturen 25240

Kleiderstoffe
Wäsche / Linoleum
Louis Mehner
25240

Leder-Ausschnitt Geschäft
H. Helbig, Theatergasse 4

Schweinefleischerei Ernst Othe
Weißeritzstr. 6, Glem 25201 25200

Paul Kühn
Obermarkt 18
25244

Paul Kühn
Obermarkt 18
25244

Optiker R. Winkler, Moritzburger Str. 8
Spezialabteilung für Radio
und Photographie 25246

Karl Pittius Bahnhofstr. 11
Buch-, Papier-, Leder- und
Spielwarenhandlung 25247

A. Meinhorn Moderne Bildnisse
Fotografie
Vergrößerungen
Lieblichdör, Hauptstr. 14
25248

Otto Sämilch, Hauptstr. 29
Uhren und Schmuckwaren aller Art
Spezialarbeiten - Sobäferplatz
25249

Kolonialwarenhaus
Carl Kauschke Nachf.
Sächs. Staatslotteriefelinnahme
Pflotschauerstr. 54
25250

M. Böhme, Inh. Robert Lehmann
Sobäferstr. 13
25250

Kurz-, Weiß- u. Wollwaren

Martha Winfort, Johannestr. 2
Weiß- u. Wollwaren, Drauerarbeiten
25250

Merchandising Neudorf
Erst. Biers / Seifers / Dimensionen
Auf Richter, Sobäferstr. 7
25251

Guthaus Eißner, Sobäferstr. 4
Schubwaren in stiel- u. eleganter Ausführung
25251

Paul Thomas, Bahnhofstr. 6
Damen-, Herren-, Kinderkonfektion
Arbeitkleidung
25245

Ida verw. Voigt, Hauptstraße 5
Schneid- und Wollwaren, Trikotagen
25246

Oskar Schramm
Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
25251

Biergroßhandlung u. Fabrik
alkoholfreier Getränke
FRANZ TREXLER
empfehlen
Biere der Radeberger Exportbier
brauerei / Lebensmittel aller Art
25211

Robert Lemmatzsch
Bübe, Mützen, Filzwaren, Poize
25250

Medehaus M. Emmrich

Alma Neubert
Weiß-, Woll- u. Manufaktur-
waren - Damenkonfektion
25252

Paul Grollmann
Grün- u. Fischwarengeschäft
25253

Zigarrenhaus
Hans Neubert
Brand-Erbisdorf
Filiale: Groß-
hartmannsdorf

FREIBERG

RESERVIRT

Franz Majuhr, Bahnhofstr. 33
Zeichnen, Aufhängelampen, Photo-
apparate, sämtliche Bedarfsgüter
antiquarisch / Reparat. / Gerichte
25254

RESERVIRT

Leder-Ausschnitt Geschäft
H. Helbig, Theatergasse 4

Leder-Ausschnitt Geschäft
H. Helbig, Theatergasse 4